

Pressestimmen zur Ausstellung „Seelenhaut“ im Klostermuseum Steinheim vom 17.1. – 1.2.2015

„Seelenhaut“ bringt die Polarwelt ins Klostermuseum

Das Märchen vom einsamen Inuit und der Robbenfrau beschäftigt die hauptberufliche Psychologin Christiane Goerlich schon lange. Bei ihrer ersten Kunstaussstellung in Löwenstein vor fast genau einem Jahr war neben ihren bunten, weitgehend abstrakten „Farbenwirbeln“ bereits ein andersartiges Bild zu entdecken. Aus einer blauen Welle ragt eine Frauenfigur heraus. Das Werk stieß auf große Resonanz, Goerlich fühlte sich bestätigt, auf diesem Weg weiterzugehen. (...)

Christiane Goerlichs mitunter zähes Ringen hat sich gelohnt. Diesen Eindruck vermitteln jedenfalls die neun Bilder, die jetzt nebeneinander an der Längsseite im Museum hängen. Ein bisschen erinnern sie aus der Ferne an Drucke. In der Tat dachte Goerlich kurz an die Drucktechnik, nachdem sie sich auf eine „gute Komposition“ konzentriert hatte und so klar strukturierte Werke entstanden.

Die dominierende Grundform der symbolhaften, abstrahierenden Bilder ist das Runde, abgeleitet von der Trommel



der Eskimos, die nach neuesten Erkenntnissen wieder so genannt werden dürfen. Die Künstlerin hat diese Form in vielerlei Variationen neben-, über- und ineinander gestellt. Sie hat kleine Figuren, Tiere und Gesichter hineingesetzt, hat sie verbunden und ergänzt mit Mustern aus der Polarwelt wie Felle oder typische Kleidungsnähte.

Messerscharfe gerade Linien verweisen auf Konfliktpunkte des Märchens. So geht es im ersten Bild mit dem Titel „Der Wind blies so hart“ um die Einsamkeit des Mannes. Das fünfte Bild, genau in der Mitte, zeigt deutlich den Wendepunkt nach der ambivalent dargestellten Hochzeit. Die Robbenfrau, die ihr Fell hergegeben hat, wird krank. Die Bildelemente sind auseinandergerengt wie bei einem zerstörten Puzzle.

Bildelemente sind auseinandergesprengt wie bei einem zerstörten Puzzle.

Die Illustrationen fesseln nicht nur durch ihre Formensprache, die bei allem Unterschied doch stark verbunden ist mit den organischen Linien der anderen Bilder aus der Serie „Farbenwirbel“. Für besonderen Effekt sorgt auch der satte und bis ins kleinste Detail genaue Auftrag der Acrylfarben in allen Blautönen.

Astrid Killingler für die Marbacher Zeitung, 16. Januar 2015

Gedekte Töne neben kräftigen Farben

Mit eindrucksvollem Gesang ist eine Ausstellung von Christiane Goerlich eröffnet worden

Musik ist für die Künstlerin Christiane Goerlich neben der Bildenden Kunst und der Literatur ein wichtiges Ausdrucksmittel. So hat sie für die Eröffnung ihrer Ausstellung „Seelenhaut“ im Klostermuseum ihre langjährige Gesangslehrerin Mercedes Zeller-Montero engagiert. Es ging in deren kraftvoll vorgetragenen mexikanischen Kunstliedern, begleitet von Konrad Littmann am Klavier, um die Liebe und das Versprechen.

Letzteres ist der Reibungspunkt im Märchen „Seehundfell, Seelenhaut“. Neun der ausgestellten 32 Arbeiten drehen sich um diese Geschichte vom Nordpolarkreis. Bei der gut besuchten Vernissage am Samstag hat Goerlich sie erzählt. Für sieben Jahre hat sich eine Seehundfrau einem Menschen versprochen. Der hatte in seiner Einsamkeit eines Nachts, als sie mit ihresgleichen im Mondlicht tanzte, ihr Fell weggenommen und sie an sich gebunden. Sie gebar

ihm einen Sohn, doch nach sieben Jahren begann ihre Haut auszutrocknen. Sie musste wieder ins Meer zurück. Immer wieder in Ruhe zu sich selbst kommen, um heil zu bleiben, lautete eine Interpretation der studierten Psychologin Goerlich.

Auf den wenigen tradierten Bildmustern, die sie bei ihren Nachforschungen gefunden hat, spielen einfache Abbildungen von Menschen und Tieren gleichermaßen eine Rolle. Auch in ihre symbolische Darstellung sind solche Figuren eingeflossen. Häufig zu entdecken ist außerdem das Rund der Trommel. Sie ist wichtig, um die hilfreichen Schamanen in eine notwendige Trance zu versetzen. Als solch ein Heiler wird in dieser Kultur laut Goerlich derjenige angesehen, der eine schwere Krise überstanden hat.“

Astrid Killinger für die Marbacher Zeitung am 19. Januar 2015

Vor der Kreativität kommt die Recherche

Voll war das Museum zur Kloster- und Stadtgeschichte in Steinheim. (...) Über 800 Vorskizzen und ein Jahr Vorbereitung stecken in der Ausstellung. Ihre Vorarbeit beinhaltete nicht nur den künstlerischen Lernprozess, sie befasste sich in Museumsbesuchen rund um die Welt mit der Geschichte der Inuit. (...) Christiane Goerlich las die Geschichte vor und erläuterte mit Zurückhaltung ihre Werke. „Diese Tierseele steckt auch in uns, wir sollten häufiger auf unsere Instinkte, unser Bauchgefühl vertrauen“, so die Künstlerin. Eingefasst wurde die Eröffnung der Ausstellung von Mercedes Zeller-Montero (Gesang) und Konrad Littmann am Klavier. Auf diese Weise wurde nicht nur der optische Sinn der Kunstinteressierten angesprochen, viele waren auch von der Musik berührt. (...)

Christiane Rebhahn für die Ludwigsburger Kreiszeitung am 19. Januar 2015



Auszüge aus dem Gästebuch der Ausstellung

„Sehr beeindruckendes Märchen und Ihre sehr treffenden Illustrationen. Herzlichen Glückwunsch!“

„Danke für die schönen Bilder und das Eskimomärchen „Seelenhaut“ – ein Gesamtkunstwerk! Glückwunsch! Wir nehmen es im Herzen mit.“

„Eine gelungene Ausstellung! Schön, wie die Tiefe des Märchen in den Bildern Ausdruck findet.“

„Atmen bis zum Meeresgrund ...“

„Seelenhaut, ergreifendes Märchen – beeindruckt uns sehr! Schwungvolle Kompositionen beleben Phantasien. Überlebenskampf!! Vielen Dank für die wunderbare Kunstwerkfolge!“

„Wir sind tief beeindruckt: wunderbare Farben, Formen, Strukturen, die geheimnisvoll in unendliche Weiten und Tiefen führen. Deine Bilder gehen unter die ‚Seelen‘-Haut.“

„Die Bilder bringen eine Seelenwelt zum Ausdruck, die voller Geheimnisse ist und doch auch irgendwie bekannt, weil man sich immer selbst ein Stück weit darin wiederfindet. Es stecken so viele Details und Hintergründe in den Bildern, daß man Lust bekommt, sich intensiver damit zu beschäftigen – wir sind sehr beeindruckt!“